

Region

Ein Budget mit Ungewissheiten

Nidau Der Nidauer Gemeinderat hat dem Stadtrat das Budget für das Jahr 2021 vorgelegt, wie er in einer Mitteilung schreibt. Der Gemeinderat rechnet mit einem Defizit von 4,5 Millionen Franken. Als Grund dafür werden die Auswirkungen der Coronapandemie genannt. Es komme voraussichtlich zu höheren Ausgaben in den Bereichen Finanz- und Lastenausgleich und zu tieferen Steuererträgen, schreibt der Gemeinderat. Der weitere Verlauf der Pandemie sei mit grossen Unsicherheiten verbunden, was sich auch in der Planungssicherheit des Budgets 2021 und des Finanzplans 2020 bis 2025 niederschläge. Der Gemeinderat versucht, das Defizit gering zu halten und gleichzeitig auf einen einschneidenden Leistungsabbau zu verzichten. Dies geht zum Teil auf Kosten des Eigenkapitals. Das gegenüber dem Budget 2020 um nur rund 500 000 schlechtere Ergebnis konnte durch Einsparungen und durch angepasste Budgetpraxis erreicht werden. Wichtige Investitionen werden nicht auf spätere Jahre verschoben. *mt*

Gratulationen

SEEDORF 92. Geburtstag

Heute feiert **Johanna Wenger** in Friesenberg ihren 92. Geburtstag. *mt*

WALPERSWIL/WORBEN 92. Geburtstag

Heute feiert **Barbara Güder-Zauner** aus Walperswil im Seelandheim Worben ihren 92. Geburtstag. *mt*

Das BT gratuliert den Jubilarinnen ganz herzlich und wünscht ihnen alles Gute.

Korrekt

KALLNACH Anita Bula ist parteilos

Im Text zu den Wahlen in Kallnach steht, dass Anita Bula Mitglied der EDU sei. Richtig ist: Anita Bula ist parteilos, kandidiert aber auf der Liste der EDU. *bjg*

«Schade, gibt es noch Kräfte, die nicht an Lösung interessiert sind»

Westast Nach der Wahlpause hat sich die Kerngruppe gestern zur 18. Dialogsitzung getroffen. Inoffizielle Treffen in kleineren Gruppen gab es aber auch während des Unterbruchs.

Deborah Balmer

Nun kommt man dem Ziel wieder etwas näher: Gestern sind die Gegner und Befürworter des Westasts in der Kerngruppe erstmals wieder offiziell zusammengesessen. Nach mehreren Unterbrüchen ging es damit in die letzte und schwerste Etappe, in der es gilt, den Schlussbericht zuhanden der Behördendelegation zu bereinigen. Dies, nachdem seit Mitte August wegen der Bieler Wahlen eine längere Pause eingelegt wurde (das BT berichtete).

Diskutiert wurde gestern im Dialograum an der Seedorfstrasse der Gesamtentwurf der Empfehlungen an die Behörden, sprich die kurz-, mittel- und langfristigen Massnahmen. Die Empfehlungen umfassen vier Teile: Erkenntnisse zum Ist-Zustand und Handlungsbedarf, Empfehlungen zu kurz- und mittelfristigen Massnahmen, Empfehlungen zu einer langfristigen Lösung und Empfehlungen zum Prozess und zur Finanzierung.

Dialogsleiter Hans Werder brachte es am anschliessenden Point de Presse auf den Punkt: «Ich bin zuversichtlich und wir sind nun im Lösungsfindungsprozess ziemlich weit vorwärtsgelassen. Wie bei einem Marathon wird aber der letzte Abschnitt der entscheidende und schwerste sein.»

Einig ist man sich in der Kerngruppe darüber, dass die Autobahnlösung am Ende eine Tunnelösung sein soll. Ob es sich dabei um die Variante «Westast – so besser!», die Juravariante oder doch eine Form der Seelandtangente handelt, wird offengelassen. Das soll aufgrund von Machbarkeitsstudien entschieden werden, da etwa die Geologie für den Juratunnel noch kaum untersucht wurde.

Treffen in kleinen Gruppen

Inoffizielle Diskussionen in kleineren Gruppen gab es auch während der Wahlpause, da beide Seiten wohl nicht unnötig Zeit verlieren wollten. An verschiedenen Treffen sei intensiv wei-



«Kurz vor dem Zieleinlauf»: Man sei bereits weit, befinde sich aber auf dem schwersten Stück der Lösungsfindung, sagt Dialogsleiter Hans Werder am Point de Presse (ganz links). *MATTIA CODA*

tergearbeitet worden, sagt der Geschäftsführer der Wirtschaftskammer Biel-Seeland und Westast-Befürworter, Gilbert Hürsch. «Es gab auch ein sehr konstruktives Treffen zwischen Vertretern beider Lager», sagt Hürsch. Diskussionsgegenstand sei dabei das Dokument zu den Erkenntnissen und Empfehlungen hinsichtlich den kurz- und mittelfristigen Massnahmen und langfristigen Lösung gewesen. Dabei konnte laut Hürsch in sehr vielen Punkten ein Konsens erreicht werden.

An der gestrigen Kerngruppensitzung sei dann dieses Dokument basierend auf den Rückmeldungen verschiedener Organisationen nochmals besprochen worden. Dabei habe man die zu erreichenden Ziele diskutiert. «Dies ist uns

meines Erachtens gut gelungen», sagt Hürsch. «Leider gibt es aber immer noch Kräfte, die anscheinend nicht an einer Lösung rund um die Kontroverse Westast interessiert sind. Das ist sehr schade», sagt Hürsch. Es sei nun an der Zeit, als ein Team aufzutreten und nicht mehr von Befürwortern und Gegnern zu sprechen.

Am Point de Presse sagte Westast-Befürworter Roland Gurtner gestern dann tatsächlich: «Wir sind nicht dafür, dass das Ausführungsprojekt ganz vom Tisch verschwindet. Man hat bereits sehr viel Geld dafür investiert, so, dass man nun besser versuchen sollte, das Projekt zu verbessern, statt es ganz zu vergessen.»

Für Vertreter der Westast-Kritiker ist diese Haltung wenig verständlich: Es gibt Befürworter, die

plötzlich wieder am Ausführungsprojekt festhalten, wie Catherine Duttweiler sagt. «Dieser Slalomkurs ist problematisch, wenn man unter Zeitdruck eine Lösung finden will. Wir wollen jetzt Klarheit und Transparenz und keine verklausulierten Forderungen.»

Laut Duttweiler verlangen die Westast-Gegner, dass das veraltete und teure Ausführungsprojekt nicht mehr weiterverfolgt, und der Enteignungsbann aufgehoben wird. Damit das Gebiet zwischen Bahnhof und See endlich städtebaulich entwickelt werden kann.

Neue Machtverhältnisse

Auch der Ausgang der Bieler Wahlen ist nicht unwesentlich für den Prozess rund um den Westast: So sitzen ab kommen-

dem Jahr mit den beiden neu gewählten Politikerinnen Lena Frank (Grüne) und Glenda Gonzalez (PSR) zwei Komitee-Mitglieder von «Westast – so nicht!» im Gemeinderat. Westast-Gegner werten dies als äusserst positiv. So sagt Westast-Gegnerin Catherine Duttweiler dazu: «Die neuen Machtverhältnisse sind bedeutsam, weil es vonseiten des Kantons und des Bundes stets hiess, der Westast werde nicht gegen den Willen der Bieler Bevölkerung gebaut.»

Etwas Zeit bleibt noch, bis Ende Jahr die Sistierung des Ausführungsprojekts ausläuft. Die Behörden müssen noch im laufenden Jahr mitteilen, wie es mit einer der letzten Lücken im Schweizer Autobahnnetz weitergeht.

Reklame

ERHÄLTlich BEI:

LUTHY
Bücher & eBooks

SPIELSHOP24.ch

RHABILLAGES

Auch alte Themen sind geheim

Der Gemeinderat befasst sich einige Monate vor den Erneuerungswahlen mit Stadtverschönerungsprojekten. Die eine Partei stellte die Lindenstrasse in den Mittelpunkt, eine andere begnügte sich mit einer schönen Überbauung am Muntershügel. Eines ist sicher: Der Bahnhofplatz wird zum innerstädtischen Verkehrsknoten. Dieses Projekt wird also realisiert, was die andern von sich nicht sagen können.

Nun hat sich auch eine dritte Partei zu Wort gemeldet und will ein schöneres Naherho-

lungsgebiet entlang der Aare forcieren. Hier ist es der Bootshafen der Firma Marti AG, der offenbar störend wirkt. Nun muss man allerdings wissen, dass dieser Bootshafen ins Leben gerufen wurde, als es darum ging, die Pläne der Juragewässerkorrektur umzusetzen. Die klobigen Arbeitsschiffe wurden eingesetzt, wenn es darum ging, die Gewässerverbauungen zu realisieren.

Als das grosse Projekt vollendet war, liess man den Bootshafen stehen, denn man wusste nie, wie sich das Projekt weiterentwickeln würde. Dieser Bootshafen ist all jenen ein Dorn im Auge, die eine möglichst unberührte Landschaft geniessen möchten. Wie zu vernehmen war, verhandelt die Stadt gegenwärtig mit besagter Firma über die Zukunft des Bootshafens. Das geschieht natürlich streng geheim.

Wenn man in der Geschichte zurückblättert, so erfährt man einiges: Die Kunde, dass die Bielersee-Schiffahrtsgesell-

schaft regelmässig von Biel nach Solothurn fahren wolle. Man hörte, dass deshalb ein spezielles Flussschiff gebaut werde. Die Stadt Grenchen beteiligte sich an dessen Kosten, indem sie eine grosse Menge Aktien kaufte. Der Grenchner Gemeinderat hegte damals die geheime Hoffnung, dass das neue Flussschiff den Namen «Stadt Grenchen» tragen werde.

Doch dieser Traum war rasch ausgeträumt. Das neue Schiff heisst «Siesta» und legt hin und wieder am offiziellen Landesteg «Grenchen» an. In Grenchen war man deshalb auch wenig motiviert, einen wunderschönen Landesteg mit Umgebung zu gestalten. Immerhin für eine WC-Anlage reichten die Finanzen noch aus. Zudem kann die BGU die Busverbindung zum Landesteg nicht immer garantieren. Wie sich das Naherholungsgebiet in Zukunft weiterentwickeln wird, steht in den Sternen geschrieben.

Doch zurück zu den Geheimnissen. Bereits zu Beginn dieses Jahrtausends wurde den Bewohnern am Lötschbergweg und Umgebung versprochen, dass ein Fussweg erstellt werde, der die Schlachthausstrasse mit der Eschenstrasse verbindet. Man dachte damals, mit der Realisierung eines solchen Projektes den Hausfrauen und den Schulkindern einen Dienst zu erweisen. Inzwischen sind fast fünf Legislaturperioden verstrichen und der Fussweg bleibt nach wie vor ein Traum. Wer nun im Hotel de Ville, in der Bauverwaltung und weiteren einschlägigen Niederlassungen sich erkundigt, wann endlich das damalige Versprechen eingelöst werde, der stösst auf ein dichtes Geheimhaltungspaket. Doch das macht weiter nichts, denn wir sind in Grenchen gewohnt. Einmal mehr können Stadtverwaltung und GRK (Gemeinderatskommission) auf eine erfolgreiche Geheimhaltung zurückblicken. *Rhabilleur*